

URTEILE ÜBER:

WILHELM PINDER DAS PROBLEM DER GENERATION

HERMANN BAHR i. d. NEUEN FREIEN PRESSE:

Wilhelm Pinder, vielleicht neben seinem verstorbenen Freunde Max Dvorak der eifrigste Horcher an der Wand, die den Zugang zu den letzten Geheimnissen der bildenden Kunst verwehrt . . . weiß aus eigener Erfahrung, daß Kunst nur erlebt werden kann, doch niemals erkannt, es sei denn von einem Mann der Wissenschaft, in dessen Auge sich auch der Anblick der Wissenschaft unwillkürlich immer gleich in ein reines Bild, in ein Kunstwerk verwandelt.

DAS KUNSTBLATT:

Pinder zeichnet in großen Umrissen eine Geschichte der neuen abendländischen Kunst, die nach Generationen gegliedert ist. Sie kann als Ausgangspunkt einer gänzlichen Neuorientierung auf kunstwissenschaftlichem Gebiet gelten. Zur Diskussion wird ein neues Prinzip gestellt, das als eine der Ursachen erkannt wird, die den Prozeß des künstlerischen Gestaltungswandels zu allen Zeiten bestimmen. Ein neuer Faktor der Veränderung ist entdeckt, als einer der treibenden Kräfte des Werdens.

NEUE PREUSSISCHE KREUZZEITUNG:

Die Ausführungen des Gelehrten breiten eine Fülle von Anregungen aus und zwingen, die Probleme des Stils und der Persönlichkeit in der Geschichte neu zu sehen. Das Werk Pinders wird gewiß der Ausgangspunkt fruchtbarer geisteswissenschaftlicher Diskussion werden.

WILHELM WORRINGER IN DER FRANKFURTER ZEITUNG:

Erforschung eines geschichtsbiologischen Geheimnisses mit allen Mitteln exakter Empirie, Kreisen um ein Überwissenschaftliches mit aller Präzisionstechnik strenger Wissenschaftlichkeit: das gehört zu dem neuartig differenzierten Charaktertypus dieses Buches. Das gibt ihm seine symptomatische Stellung im Prozeß der heutigen Wissenschaftsentwicklung.

HAMBURGER FREMDENBLATT:

Es ist von ähnlicher epochemachender Bedeutung wie Worringers „Abstraktion und Einfühlung“ und Wölfflins „Kunstgeschichtliche Grundbegriffe“, indem es gleichfalls ganz neue Richtlinien für die Beurteilung der kunstgeschichtlichen Zusammenhänge aufstellt.

□

FRANKFURTER VERLAGS-ANSTALT A.-G.
BERLIN W 15